

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Konrad v. Post, A. 120 einschl. 18 J. Beschr.-Geb., aus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. A. 1.20 einschl. 20 J. Anzeigengeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheinen der Stg. inf. höh. Gewalt der Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 148

Altensteig, Samstag, den 27. Juni 1942

85. Jahrgang

### Die Belohnung für die Ergreifung der Mörder Heydrichs wurde ausgezahlt

DNB Prag, 26. Juni. Amtlich wird bekanntgegeben: Die von der Reichsregierung für die Ergreifung der Mörder des SS-Obergruppenführers Heydrich ausgegesetzte Belohnung von zehn Millionen Kronen wurde am Freitag in zwei gleichen Teilen an zwei Protektoratsangehörigen voll ausgezahlt. Von der zufälligen durch die Protektorats-Regierung ausgeschickten Belohnung von weiteren zehn Millionen Kronen wurden am Freitag fünf Millionen Kronen an insgesamt sieben Deutsche und 53 Protektoratsangehörige zur Auszahlung gebracht.

### Zur Erkrankung des Gauleiters Wagner

Mit der Vertretung Gauleiter Giesler beauftragt  
DNB Berlin, 26. Juni. Die Reichs-Pressstelle der NSDAP gibt bekannt: Der bayrische Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner in München ist erkrankt. Da bis zu seiner Wiederherstellung voraussichtlich längere Zeit vergehen wird, hat der Führer den Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd, Paul Giesler, mit der Vertretungswesen Führung der Geschäfte des Gauleiters des Gaues München-Oberbayern sowie des bayerischen Staatsministers des Innern und des bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultus beauftragt. Ferner hat Reichsmarschall Göring als Vorsitzender des Ministerrats für die Reichsverteidigung Gauleiter Giesler mit der Führung der Geschäfte des Reichsverteidigungs-Kommissars für die Wehrkreise VII und XIII beauftragt.

### Salazar für das neue Europa

„Demokratie und Liberalismus haben sich erschöpft“  
DNB Lissabon, 26. Juni. Am Donnerstagabend hielt Ministerpräsident Dr. Oliveira Salazar eine Rundfunkrede über die wirtschaftliche, die moralische und die politische Verteidigung Portugals. Zu der Frage der politischen Verteidigung betonte Ministerpräsident Salazar eingangs, die Regierung glaube das nationale Interesse unter den gegenwärtigen Umständen durch die Neutralität wohl verteidigt. Portugal liege an Meeren und Kontinenten, in denen gekämpft wird. Es bestünde die Gefahr der Kreuzung der großen Straßen der Welt. Wir haben unsere Kräfte, Opfer und Ausgaben nicht gespart und wir werden ohne Müdigkeit und Ruhe darin fortfahren mit dem einzigen Bestreben, daß unsere Soldaten ihre Pflicht als wahre Krieger erfüllen.“  
Salazar unterstrich, daß die Neutralität nicht vorteilhaft sei, wenn sie nicht dem nationalen Interesse diene, und daß der Wunsch nach Neutralität nicht über das Interesse der Nation gestellt werden könne. „Ich befehle mich“, so sagte der Ministerpräsident in diesem Zusammenhang, „besonders auf die unheimliche Verwirrung der Geister, die durch die anglo-sowjetische Allianz hervorgerufen wurde und auf die schmerzliche Beunruhigung, die sich allerorts selbst im Schoße der sogenannten vereinigten Nationen bemerkbar macht angesichts der Solidarität der englischen und amerikanischen Demokratie mit der Sowjetregierung. Wir gewinnen nichts, wenn wir die Augen schließen vor dem vielleicht drängendsten Problem unserer Zeit.“ Er wies hierbei auf die Unübersichtlichkeit hin, die „annähernd und voller Gefahren ist, in der das englische Volk immer zu sein glaubt vor der Unordnung und dem wirtschaftlichen und sozialen Kampf der mehr oder minder ganz Europa nach dem letzten Krieg bis zur spanischen Tragödie angeheftet hat.“  
Salazar stellte fest, daß, wenn eine Tatsache durch die Erfahrung bestätigt wurde, es die sei, daß Demokratie und Liberalismus sich im letzten Jahrzehnt erschöpften. Sie entleerten sich ihres ideologischen Gehalts, d. h. es bestand kein Zusammenhang mehr zwischen den Prinzipien und Gefühlen der Menschen, denen sie zu dienen vorgaben, und sie entsprachen nicht den Notwendigkeiten der neuen Zeit. Und der letzte Krieg war das letzte große Ereignis, das die neuen Regime hervorrief, durch die allgemeine Notwendigkeit, der Unordnung zu enttinnen und dem Elend zu entfliehen, dem doppelten und verzerrten Erbe, das er uns hinterließ. Nur England durch die natürliche Vorfahrt seiner politischen und wirtschaftlichen Entwicklung — ein schwerer Nachteil in den „schnecken“ Zeiten der Geschichte — hatte Schwierigkeiten, zu verstehen, daß das Aufstehen des neuen Regimes ihm hier und da Möglichkeiten nehmen konnte, daß es aber nichts wesentlich Antidemitisches an sich hatte. Jetzt, mitten in der Schlacht, nimmt Großbritannien einige Vorteile des neuen Regimes an. Es revolutioniert sein Leben. Dies hat es nicht nur nötig, um den Krieg zu führen, sondern dies hätte ihn möglicherweise verhindert, wenn England es früher getan hätte. Daselbe gilt für Amerika und für viele andere Länder. Dieser Krieg geht durch seine unübersehbare Knöchelung Probleme geschaffen, deren Größe es nicht erlaubt, sie mit denen des letzten Konfliktes zu vergleichen.  
Nach dem Krieg gelte es, eine ganze Welt wieder aufzubauen. Niemand könne annehmen, daß eine solche Aufgabe, die die angestrengteste Arbeit vieler Jahrzehnte erfordere, vereinbar sei mit der politischen Unordnung, in die Europa nach dem ersten Weltkrieg versank. Die Epoche, in der wir leben, werde unter dem dreifachen Zeichen stehen: der Autorität, der Arbeit und der sozialen Fürsorge. Keine Nation werde sich einer starken Autorität, kein Mensch der Pflicht zur Arbeit, kein Betrieb und kein Reich tum werde sich dem Kriterium seiner sozialen Richtigkeit entziehen können.

## Erfolgreiche Kämpfe bei Charkow

### Über 21 000 Gefangene eingebracht

### Der deutsche Wehrmachtbericht

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Ostteil des Festungsgebietes von Sewastopol nahmen deutsche und rumänische Truppen nach hartem Kampf in schwierigem Gelände mehrere stark ausgebaute Höhenstellungen. Im Raum Südostwärts Charkow führte der umfassende Angriff deutscher und rumänischer Truppen, wirksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, zur Einschließung und Vernichtung feindlicher Kräfte. Im Verlauf der für den Feind besonders verlustreichen Kämpfe wurden 21 827 Gefangene eingebracht und über 100 Panzer, 250 Geschütze und große Mengen an Infanteriewaffen, Kraftfahrzeugen und Kriegsgüter aller Art erbeutet oder vernichtet.  
Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnitts warfen Truppen einer Infanteriedivision den Feind bei örtlichen Kampfhandlungen aus Feldstellungen, nahmen dabei 118 Bunker und brachten zahlreiche Beute ein. Gegenangriffe des Feindes scheiterten.

An der Wolchow-Front wurde die eingeschlossene feindliche Kräftegruppe durch erfolgreichen Angriff in einzelne Gruppen zerprengt. Ihre Vernichtung ist im Gange.  
Bei bewaffneter Aufklärung im Finnischen Meerbusen versenkte die Luftwaffe ein feindliches U-Boot und beschädigte zwei kleine Frachtschiffe durch Bombenwurf.

Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Küstungswerke an der oberen und mittleren Wolga sowie gegen Eisenbahngüter im Raum um Moskau.  
In der Zeit vom 12. bis 22. Juni verlor die Sowjet-Luftwaffe 488 Flugzeuge, davon wurden 375 in Luftkämpfen, 83 durch Flakartillerie und neun durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 42 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika befinden sich die deutsch-italienischen Truppen im weiteren Angriff nach Osten.  
In der vergangenen Nacht führte die britische Luftwaffe Angriffe auf mehrere Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes, besonders auf die Stadt Bremen. Die Beschießung hatte Verluste, Brandbomben richteten vor allem in Wohnvierteln und öffentlichen Gebäuden Schaden an. Nachtjäger, Flakartillerie und Marinewehrartillerie schossen 52 der anreisenden Bomber ab. Oberleutnant Becker erzielte seinen 25. Nachtjagd Sieg.  
Ein frontlicher Jagdverband unter Führung des Oberleutnants Dyal erlangte an der Ostfront seinen 50. Luftsieg.  
Ein Flakregiment erzielte während der Offensive in Nordafrika in der Zeit vom 26. Mai bis 18. Juni folgende Gesamterfolge: 205 feindliche Panzer, 16 Panzerspähwagen und 26 Flugzeuge wurden abgeschossen, 38 Geschütze, 22 Maschinengewehre, 21 Panzerabwehrgeschütze und 100 Kraftfahrzeuge wurden vernichtet, sechs Batterien zum Schweigen gebracht, zahlreiche Panzerfahrzeuge beschädigt sowie viele Bunker und Widerstandsnester außer Gefecht gesetzt.

### Der italienische Wehrmachtbericht

DNB Rom, 26. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:  
Die Achsenstruppen setzen ihren Druck auf den Feind fort und gehen weiter nach Osten vor.

### Der Erfolg südostwärts Charkow

Rupjansk, Tsjum fielen nach erbitterten Straßenkämpfen — 177 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB Berlin, 26. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, brachte im Raume Südostwärts Charkow die zur Frontverlängerung angesehene Angriffsunternehmung den deutschen und rumänischen Truppen einen vollen Erfolg.  
In den Morgenstunden des 20. Juni traten die verbündeten Truppen zu einem umfassenden Angriff gegen die feindlichen, besonders in der letzten Zeit stark ausgebauten Stellungen an. Schon am ersten Tage wurde der Donez an mehreren Stellen mit starken Kräften überschritten, und der überraschte Feind gemorren. An den folgenden Tagen brachen die Angriffstruppen den sich vorübergehend verfestigenden feindlichen Widerstand. Zahlreiche Drahtschranken, Minenfelder und eingebaute Panzer mußten kämpfend überwunden werden, bis die Brückenköpfe über den Donez durch vorwärtstürmende Vorausabteilungen gebildet waren und die Pioniere trotz starken feindlichen Störungsfeuers ihre Kriegsbriken für die folgenden Angriffstruppen gebaut hatten.  
Der weitere Angriff war durch anhaltende Regengüsse, die das Gelände und die Straßen tief aufgeweicht hatten, außerordentlich erschwert, aber dennoch wurden mehrere stark ausgebaute Stellungen sowie ein breiter Panzerabwehrgraben überwunden. Die Stärke der feindlichen Befeignungen zeigt die Tatsache, daß die Pioniere einer Angriffsgruppe an einem einzigen Tage allein in ihrem Abschnitt 1500 Minen und 15 eingebaute Flammenwerfer unschädlich machen mußten. Die Städte Ru-

pjansk und Tsjum fielen nach erbitterten Straßenkämpfen in die Hände der verbündeten Truppen.  
Als zuletzt verlor der Feind in zahlreichen von Artillerie, Panzern und Granatwerfern unterstützten Gegenangriffen die immer drohender werdende Gefahr der Umfassung abzuwehren. Als er schließlich die Zwecklosigkeit seiner Vorläufe erkannte, suchte er sich durch eiligen Rückzug nach Osten den Einzelsieg zu entziehen und durch hartnäckige Nachhaken gefachte das Fortschreiten des Angriffs aufzuhalten.  
Nur geringe Teile der Sowjets vermochten noch zu entkommen. Der Ring um die eingeschlossenen Kräftegruppen war endgültig geschlossen. In weiteren Angriffen wurden die eingeschlossenen Soldaten in mehrere Einzelgruppen aufgespalten, der Widerstand des Feindes gebrochen und die hochbewaffneten Truppen schließlich in erbitterten Nachgefechten vernichtet oder gefangen.

Zu den im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Freitag genannten Gefangenen- und Beutezahlen treten noch die sehr großen blutigen Verluste des Feindes hinzu, die ihm bei vergeblichen Gegenstößen und Ausbruchversuchen durch das zusammengefaßte Feuer aller Waffen zugefügt wurden. In den folgenden Tagen wurde das gemonnene Gebiet mit seinen dichten Wäldern planmäßig nach verborgenen und verstreuten Truppen durchsucht und gesäubert, wobei weitere große Beute gemacht wurde.

Die Luftwaffe unterstützte den Angriff des Heeres durch kräftigen Einsatz von Kampf-, Sturz- und Zerstörerflugzeugen. Bei der Bekämpfung feindlicher Panzer-Bereitschaften wurden nach bisherigen Meldungen insgesamt über 70 Panzer durch Bomben- und Geschützfeuer vernichtet und eine große Anzahl feindlicher Batterien, die zum Schutz der Ortshäuser und an Flussübergängen eingesetzt waren, außer Gefecht gesetzt. Die Zerstörerflugzeuge fügten dem Feind, der auf verhältnismäßig kleinem Raum große Mengen an Menschen und an Material zusammengepackt hatte, in Tiefangriffen hohe blutige Verluste zu. Bei der Bekämpfung des feindlichen Nachschubes wurden über 1000 mit Munition und Brennstoff beladene Lastkraftwagen zerstört. Auch Panzerzüge, die das Vordringen der deutschen und rumänischen Truppen aufhalten sollten, wurden durch Volkstretter vernichtet. Deutsche Jäger schützten die Angriffe der Kampf- und Zerstörerverbände bei Tag und bei Nacht und schossen als Begleitflugzeug und bei freier Jagd nach bisherigen Meldungen 177 feindliche Flugzeuge ab.

### Luftwaffe — Wegbereiter des Sieges von Tobruk

DNB Berlin, 26. Juni. Mit der Erklärung von Tobruk und dem Vordringen deutscher und italienischer Verbände zur libysch-ägyptischen Grenze ist ein entscheidender Abschnitt der großen Schlacht in Nordafrika erreicht. In diesem hervorstechenden Erfolg der Achsenstruppen hat die deutsche Luftwaffe besonderen Anteil, der durch die jetzt vorliegenden Gesichtsberichte noch in seinen Einzelheiten erhärtet wird. Außerdem spiegeln sich die kampfscheidenden Leistungen der liegenden Verbände und der Flakverbände in dem Schreiben wider, das der Reichsmarschall nach dem Fall der Küstenfestung Tobruk an Generalfeldmarschall Kesselring richtete. Diese besondere Anerkennung gilt allen in diesen Wochen, geführt von den Generalen der Flieger Vörger und Wehler sowie von Generalleutnant Hoffmann von Waldau mit höchster Einsatzfreudigkeit aufopfernd kämpfenden Soldaten der Luftwaffe.  
In den einzelnen Phasen dieses unter schwersten Umständen verlaufenden ausgefochtenen Kampfes, die mit den Namen God el Aieb, Bir Hacheim, Keroma, El Adem und Tobruk verbunden sind, bereiteten die unter dem Oberbefehl von Generalfeldmarschall Kesselring stehenden Luftwaffenverbände den deutsch-italienischen Truppen den Weg zum Sieg. Wo sich auch die Briten zum Widerstand festzusetzen versuchten, wurden sie durch die wichtigen Angriffe der deutschen Kampf-, Sturz- und Zerstörerflugzeuge müde gemacht. Über 500 Kraftfahrzeuge, die den britischen Panzerbrigaden den so dringend benötigten Nachschub an Kriegs- und Versorgungsmaterial bringen sollten, wurden vernichtet. Der Verlust an rollendem Material wirkte sich dann bei den Kämpfen um Bir Hacheim und Tobruk verhängnisvoll für die Briten aus. Sie hatten in diesen entscheidenden Kampfphasen nicht mehr die Möglichkeit, ihre Truppen ausreichend mit Munition und Treibstoff zu versorgen.  
Nunmehr wachen auch die Verbände der deutschen Luftwaffe darüber, daß keine unerwarteten Flankenangriffe von Süden her den Vormarsch der deutsch-italienischen Einheiten bedrohen könnten. So bewirkten sie durch rollenden kräftigen Einsatz von Sturz- und Zerstörerflugzeugen die Kapitulation der bei God el Aieb eingeschlossenen Feindkräfte. Tief in die rückwärtigen Verbindungen der Briten hineinklingelnd, zerlegten sie ferner die Bereitstellungen von Panzern an verschiedenen Fronten vor der Panzerarmee Rommels und unterstützten in entscheidendem Maße die Umzingelung des zum verteidigten Bir Hacheim. Deutschen Kampf- und Sturz- und Zerstörerflugzeugen gelang es in der Zeit vom 5. bis 10. Juni durch unerwarteten Einsatz, zahlreiche besetzte Artilleriestellungen der Briten in





Kommel in englischem Lazi

'Kommel handelte, und wir mußten uns danach richten'
DNB Stockholm, 26. Juni. Die Engländer heissen ungehalten die Frage, warum ihre Armee in Eritrien eine so erniedrigende Niederlage erlitten hat, und sie werden vielleicht finden, so heißt es in einem United-Press-Bericht aus London, daß die Antwort darauf in der Person Kommel's liegt, der ihnen wieder überlegen war und das britische Panzerkorps ausmanövriert hat. Die Meldungen aus der Wüste unterstreichen übereinstimmend die Rolle Kommel's.

Einer der Korrespondenten auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz schreibt: 'So oft Kommel eine Bewegung macht, machen wir eine Gegenbewegung. Er handelte und wir mußten uns danach richten.' Ob Kommel persönlich den Ausschlag für Sieg oder Niederlage gegeben hat, darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Es ist jedoch Tatsache, daß er gewöhnlich seine Truppen persönlich befehligte. Dies legte ihn in den Stand, blitzschnelle Entschlüsse an Ort und Stelle zu treffen. Die Deutschen legten alles Gewicht auf Schnelligkeit.

Da Kommel gewöhnlich persönlich den Befehl führt, kann er mit geringster Verzögerung manövrieren, heißt es im U-P-Bericht weiter. Die Meldungen geben ihm direkt und nicht durch Vermittlung anderer Stellen zu. Seine Befehle kommen andererseits innerhalb von Minuten zur Ausführung. Er kann den Verlauf einer Schlacht ändern in einer Zeit, in der bei dem britischen System die Meldung noch nicht einmal nach dem Hauptquartier im Gang gesetzt sein würde.

Im Winter, als ich in der Wüste war, so schreibt der Korrespondent, wurde eifrig diskutiert über die Gewohnheit Kuchuks, zwischen dem Hauptquartier an der Front und dem Hauptquartier in Kairo hin- und herzufliegen, während Kommel fast ausschließlich und dauernd an der Front war. Als ich mich an der Front aufhielt, wurde erzählt, Kommel beginne den Tag, indem er persönlich eine seiner Divisionen anführe. Er rufe dann 50 Kilometer in einem Panzerwagen nach seinem linken Flügel. Sehr wahrscheinlich mache er noch verschiedene Erkundungsflüge über dem Schlachtfeld.

Diese Art der Führung einer Armee ist verschiedenen britischen Anführern im Mittelosten fremd. Als Kuchuk das Oberkommando übernahm, dachte man, er werde die geschlossene Clique ausrotten. Aus irgendeinem Grunde jedoch umging er diese Clique, indem er versuchte, die meiste Arbeit selbst zu schaffen. Sogar bei den Kämpfen im letzten Winter konnte man regelmäßig zahlreiche Brigadegeneräle und Oberleutnants zwischen 55 und

65 Jahren auf der Kennbahn in Kairo und bei anderen gesellschaftlichen Gelegenheiten sehen, während die Leute in der Wüste davon sprachen, eine feste Front zu errichten, und den Wert der Sturzkampfbomber ins Lächerliche zogen. Viele Beobachter fühlten, daß Kommel auf diese Weise einen Vorteil vor seinem Gegner hatte. Aber auch noch andere Faktoren wirkten sich gegen die Briten aus.

Kopfschmerz vor dem Angriff der Achse

Der Kommandant heulte seinen Offizieren anheim
DNB Berlin, 26. Juni. Welche Kopfschmerz und Verwirrung der unauflösbare Kopf des Kommandanten bei den Briten zur Folge hatte, zeigt ein Neutrichter über die letzten Stunden der Stellung. Danach rief der Kommandant kurz vor dem Fall in aller Eile seine Offiziere zusammen und erklärte ihnen, es wäre törichtes Blödsinn, den Kampf fortzusetzen. Er schlug die Kapitulation vor. Demen, die es wünschten, solle er anheim, einen Durchbruchversuch zu wagen. Er als britischer Befehlshaber schloß vor und hielt anheim! Welche heftige Sprache bei einem Offizier und noch dazu, wenn man sich an die Schaumföhlgereten erinnert, die die Lobener Agitation noch wenige Tage vorher hören ließen.

Begegnung mit einem deutschen U-Boot

Korrekte Behandlung in freundschaftlicher Form
DNB Biko, 26. Juni. In Buenos Aires traf Donnerstag nachmittag der Dampfer der spanischen Handelsflotte 'Rio Gallegos' ein, dessen Kapitän Leporace über eine Begegnung seines Schiffes mit einem deutschen U-Boot berichtet. Der Kapitän betonte, daß die Begegnung nicht nur in korrekter, sondern sogar in freundschaftlicher Form verliefen sei. Im einzelnen teilte der Kapitän folgendes mit:

Das Schiff war am 7. Juni aus New York ausgefahren. Tags darauf, um 17.00 Uhr, wurde es 250 Seemeilen nördlich der Bermudas und 300 Meilen von der USA-Küste entfernt von einem deutschen U-Boot angehalten. Der Kommandant verlangte Einsicht in die Schiffspläne, sowie die Passagierliste. Daraus begab sich der erste und zweite Offizier an Bord des U-Boot. Nach Erledigung der Formalitäten wurden die argentinischen Offiziere unter militärischen Ehrenbegegnungen verabschiedet. Auf Deck formierte sich die U-Bootbesatzung und brachte drei Hurras auf Argentinien aus. Kapitän Leporace hatte als Geschenk ein deutsches Militärabzeichen mitgebracht, das sich der U-Bootkommandant vom Waffentrock genommen hatte, sowie eine Flasche französischen Sekt, auf dessen Etikette die Widmung geschrieben stand: 'Deutscher U-Bootkommandant dem argentinischen Kapitän. 8. Juni 1942.' Nach Erledigung der Formalitäten setzte die 'Rio Gallegos' die Fahrt unbehindert fort. Der Vorfall wird von der gesamten Presse groß herausgestellt.

Reichsmodekampfs der Hitler-Jugend

Quedlinburg, 26. Juni. Auf dem Moorberg bei Quedlinburg findet bis einschließlich Sonntag der Reichsmodekampfs der Modellfluggruppen der Hitler-Jugend statt. Der diesjährige Modekampfs wurde in einem Appell auf dem Marktplatz zu Quedlinburg durch Stabsführer Koefel eröffnet, der die Aufgaben der Modellfluggruppen der Hitler-Jugend umriß und die Bedeutung des Modekampfs für die Förderung des fliegerischen Nachwuchses aus der HJ herausstellte.

Die Arbeit in den Modellfluggruppen des Deutschen Jungvolkes, so erklärte Stabsführer Koefel, bilden einen Teil der Wehrerziehung der Hitler-Jugend. Sie finde ihre Fortsetzung in der Flieger-HJ, wo die Jungen neben dem Baudienst als Segelflieger ausgebildet werden. Die Jungen und Führer, die ein Modellfluggruppen des Deutschen Jungvolkes, der Flieger-HJ, angehörten, seien heute bewährte und erfolgreiche Flieger unserer Luftwaffe. Ihnen gelte es im Modekampfs, der die Kräfte verleiht und zu erhöhter Leistung anspornt, nachzueifern. Im Mittelpunkt der Wettbewerbe stehen eine Bauprüfung und die fliegerischen Wettbewerbe mit Segelflugmodellen und Motorflugmodellen auf dem Moorberg bei Quedlinburg; daneben müssen sich alle Teilnehmer einer sportlichen Leistungsprüfung unterziehen. Sämtliche am Wettbewerb teilnehmenden Flugmodelle wurden im Modellbauwerk der HJ gebaut.

dem Raum von Bir Sachem anher Geseht zu sehen. Damit war die Bezeichnung der Befestigungsanlagen des stark ausgebauten Forts von Bir Sachem entscheidend durch die Verbände der Luftwaffe vorbereitet.

Zwei Tage lang richteten sie heftige Angriffe gegen die Kräftegruppe des Feindes im Raum um El Adem. Besonders schwer wurde eine englische Panzerbrigade getroffen und dadurch war der Weg für Kommel's Panzer nach Osten frei. Dann begann der große Stoß des Afrikakorps zur Küste. Unausgesetzt waren die schon schwer getroffenen britischen Panzerverbände den Schlägen der deutschen Luftwaffe ausgesetzt. Die Briten erlitten bei diesen Durchbruchkämpfen des Afrikakorps zur Küste außerordentlich hohe blutige Verluste. Am 16. Juni war auch diese entscheidende Phase erfolgreich für die Achsen-truppen beendet.

Die Küste war erreicht, die Via Balbia und damit der Lebensnerv des britischen Nachschubverkehrs zwischen Tobruk und den bei El Gajala kämpfenden Feindgruppen an mehreren Stellen unterbrochen. An der Vernichtung der bei der Gajala-Stellung umschlossenen Feindkräfte und an verschiedenen anderen Brennpunkten der Offensive zeichneten sich die in vorderster Linie eingeleiteten Verbände der deutschen Flakartillerie hervorragend aus. So schossen Abteilungen eines Flakregimentes vom 26. Mai bis 18. Juni 205 Panzer, 16 Panzerprüfwagen und 26 Flugzeuge der Briten ab. Auch im Kampf gegen die feindlichen Stellungen waren die mit der Angriffslinie vorrückenden Flakbatterien außerordentlich erfolgreich. 55 Geschütze, 55 MG. und 21 Panzergeschütze wurden im direkten Beschuss zerstört.

Am 18. Juni war die Einschließung Tobruks vollendet. Kampfflugzeuge zerhämmerten die Forts und Befestigungsanlagen und öffneten den Weg durch den Südostteil des Festungsgebietes.

Gleichzeitig kämpften deutsche Jäger den Luftraum frei und schossen insgesamt 188 Britenflugzeuge ab. General Kommel hat in einem Funkpruch die hervorragenden Leistungen der Luftwaffenverbände gewürdigt.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Ritterkreuz für hervorragenden Jagdflieger

(DNB) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Stoh, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Ritterkreuzträger Major i. G. Besch gefallen

DNB Berlin, 26. Juni. Im Osten fiel Major i. G. Friedrich Besch, der sich als Kommandeur eines Jagdgeschwaders an der Ostfront das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte. Bis Anfang 1941 in verschiedenen Generalstabsstellungen verwendet und im November 1940 zum Major befördert, wurde er dann zunächst als Gruppenkommandeur und im Juli 1941 Kommandeur eines Jagdgeschwaders als Nachfolger von Oberst Mölbers. Durch seine vorbildliche, mit großem taktischen Verständnis gepaarte Tapferkeit, durch sein Draufgängertum und durch seine von besonderer Kühnheit getragene Einsatzfertigkeit verstand er es, das Erbe seines Vorgängers zu wahren. Nach 24 Luftjahren und zahlreichen schwerwiegenden Tiefangriffen, wobei er weitere 20 Flugzeuge am Boden zerstörte, wurde ihm am 18. September 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Von einem Feindflug ist er nach heftiger sowjetischer Erdabwehr nunmehr nicht zurückgekehrt.

Japans Luftherrschaft über Ostchina

DNB Berlin, 26. Juni. Im Laufe des 25. Juni gelang den Japanern die Einnahme der Stadt Wafengtschang im Osten der Provinz Kiangsi und anschließend die Eroberung des ganzen 45 Kilometer breiten Frontabschnittes. Die 48 langflügelige Division unter General Wangtientschang, die seit Wochen den Angriffs überlegener japanischer Verbände ausgesetzt war, hat sich mit ihrem Restbestand von 500 Mann den Japanern ergeben. Die Kampfkraft der Tischungling-Truppen selbst unter dem ständig geheimer werdenden Mangel an Kampfwagen, schwerer Artillerie und Flugzeugen. Seit Tagen schon ist von einer Kampflosigkeit in der Luft, auf dem Kriegsschauplatz in China nicht mehr zu sprechen, da die japanischen Kampffliegerverbände auf keinen nennenswerten Widerstand mehr stoßen.

Mit der Besetzung des Flugplatzes Tschouhou, Tschouan und Wafengtschang in der Provinz Tschingha ist eines der Hauptziele der Anfang Mai begonnenen japanischen Offensive erreicht worden, indem dem Feinde die Möglichkeit eines Luftangriffes auf japanische Gebiete von diesem Weg von Anaptschen aus genommen wurde. So erklärte der japanische Militärsprecher Oberleutnant Yokohama die Bedeutung der japanischen Offensive in China, die er unter dem Gesichtspunkt der Sicherung Japans vor feindlichen Luftangriffen erläuterte. Der Sprecher führte weiter aus, daß die Absicht der USA, diese Flugplätze als Basis zu benutzen, durch die Tatsache bewiesen werde, daß sie seit einem Jahr stark ausgebaut, Kolonnen verlagert, zahlreiche Wohnhäuser für die USA-Flieger gebaut und schließlich große Mengen an Flugzeugen hier aufgestellt hätten. Alles das sei jetzt den japanischen Truppen in die Hände gefallen.

Im Raum der Meuten schreiten die japanischen Säuberungsaktionen fort. Im Laufe des 24. Juni kam es bei diesen Operationen zu einigen Luftkämpfen, bei denen zwölf amerikanische Kampfflugzeuge abgeschossen wurden.

Zusammenarbeit der Malaya-Chinesen mit Japan

DNB Tokio, 26. Juni. (O-Rakendienst des DNB.) Eine Abordnung der auf Malaya lebenden Chinesen überreichte am Donnerstag dem japanischen Oberbefehlshaber, Generalleutnant Yamashita, im Verwaltungsgebäude der japanischen Militärbehörden in Schonan (Singapur) eine Spende in Höhe von 50 Millionen Yen. Sie brachte dabei zum Ausdruck, daß das Ergebnis dieser Sammlung ein Ausdruck der Aufrichtigkeit der Zusammenarbeit mit Japan sei. Generalleutnant Yamashita verfügte, daß 30 Millionen der Spende für den allgemeinen Wiederaufbau im Malayagebiet verwendet werden sollen. Den auf Malaya lebenden Chinesen wurde gleichzeitig die gleiche Behandlung zugesichert wie den Malayan und den Indern, vorausgesetzt, daß die Chinesen aus weiterhin durch die Tat ihre Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit mit Japan beweisen. Die Höhe des Spendebetrages sei, wie der Regierungssprecher vor der Auslandspresse feststellte, nicht so sehr von Bedeutung wie die Tatsache, daß diese Spende aus Kreisen der auf Malaya lebenden Chinesen spontan zusammengedrückt worden sei. Sie sei ein Zeichen dafür, daß die Chinesen, die bisher noch unter dem Einfluß der Tischungling-Agitation gestanden hätten und japanfeindlich eingestellt gewesen seien, jetzt das wirkliche Ziel des Krieges in Großasien verstanden hätten und aufrichtig zur Zusammenarbeit mit den Japanern bereit seien.

Urteil im Prozeß gegen bolschewistische Fallschirmspringer
DNB Sofia, 26. Juni. In dem Prozeß gegen die bolschewistischen Fallschirmspringer und andere durch U-Boote an der bulgarischen Küste abgesetzte Sowjetagenten fällt das Sozialer Kriegesgericht am Freitag das Urteil. 18 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, sieben zu lebenslänglichen und zwei zu 15 Jahren Zuchthaus. Nach dem zum Tode Verurteilten befindet sich auch der 1923 nach dem kommunistischen Umsturz aus Bulgarien emigrierte Agent Kabinoff, der es in der Sowjetarmee bis zum Oberst gebracht hat.

Der Prozeß fand unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagten waren im August und September 1941 mit Fallschirmen und durch U-Boote nach Bulgarien besetzt worden, um hier Sabotageakte zu begehen. Ein Teil dieser Agenten wurde dank der Mithilfe der Bevölkerung sofort vernichtet, ein anderer Teil konnte später, Kabinoff erst Anfang Mai 1942, festgenommen werden.

Attlees Katangendnis

DNB Berlin, 26. Juni. Entsprechend der britischen Methode, die schweren Verluste, die der britischen Kriegsmarine und Handelsflotte zugefügt wurden, teils nur zum Teil zuzugeden, gab Attlee am 23. Juni eine Erklärung im Unterhaus über die 'traurigen Ereignisse' im Mittelmeerraum ab. Dabei mußte er gezwungen auch auf die schweren Verluste eingehen, die der britischen Flotte im Mittelmeer zugefügt wurden. Während eine große Anzahl von Geleitschiffen den Angriffen der Achsenkräfte zum Opfer fielen und sowohl der von Westen als auch von Osten kommende britische Geleitschutz fast völlig zerfallen wurde, bequemt sich Attlee nur zu dem Geständnis, daß die britische Flotte nur einen Kreuzer, vier Zerstörer und zwei Geleitschiffe verloren habe. Immerhin ist dieses Teilergebnis insofern wertvoll, als es bisher die britische Presse nicht wahr haben wollte, daß die britischen Mittelmeerkräfte überhaupt Verluste gehabt hätten.

Attlee schlug zum Schluß eine Erklärung vor, daß es gut sein würde, nach einige wenige Tage zu warten, damit eine möglichst ausführliche Erklärung abgegeben werden könne. Die angekündigte 'ausführliche Erklärung' dürfte Attlee noch schwerer fallen als die am 23. Juni abgegebene. Besonders schwer dürfte ihm das Eingeständnis fallen, daß die See- und Luftflotte im Mittelmeer den Briten entronnen und auf die Achsenmächte übergegangen ist.

Was Washington zugeht

Berlin, 26. Juni. Fünf Transportschiffe sind der neueste Verlust, den das amerikanische Marineministerium jetzt zugeben muß. Unter den versenkten Schiffen befand sich wiederum ein damals norwegisches Handelsschiff mittlerer Tonnage, das vor der Südostküste der USA versenkt wurde. Eines der übrigen versenkten Schiffe wurde nur 12 Seemeilen von der amerikanischen Küste entfernt von einem deutschen U-Boot angegriffen und durch Artilleriebeschuss zum Sinken gebracht. Von allen 5 Schiffen trafen Ueberlebende in Häfen der amerikanischen Ostküste ein. Bezeichnend für die Schiffsraumnot der USA, ist die Tatsache, daß das amerikanische Schiffsamt sich genötigt sieht, jetzt selbst auch die ältesten und kaum noch brauchbaren Schiffe in den Transportdienst mit einzubeziehen. Bei einem der als versenkt gemeldeten 5 Schiffe handelt es sich um ein Handelschiff, das im Jahre 1894 erbaut wurde.

Zwei kleinere Einheiten der amerikanischen Kriegsmarine, der Minensucher 'Gannet', 840 Tonnen, sowie das Patrouillenschiff 'R. G. 389' gingen an der amerikanischen Ostküste verloren. Insgesamt werden 20 Mann als verlost angegeben.

Roosevelt als Großverdiener

Die amerikanische Presse berichtete dieser Tage, daß Roosevelt zwei Häuser verkaufen mußte, um die von ihm selbst eingeführte ziemlich hohe Erbschaftsteuer bezahlen zu können. Die Lobredner des Weißen Hauses waren natürlich bemüht, diese etwas unangenehme Begegnung des Präsidenten mit seiner eigenen Gesetzmachung als eine besonders leuchtende Bestätigung demokratischer Steuergleichheit hinzustellen. Aber dies rührt uns weniger als einige Angaben über die Vermögensverhältnisse Roosevelts, die bei dieser Gelegenheit mit durchgeschlüpft und die nicht uninteressant sind. Danach hat der Vater Roosevelts, der Teegroßhändler war, seinem durchaus plutokratischen Sohnlein nicht weniger als über eine Million Golddollars hinterlassen. Dieser Betrag wurde durch die Privatgeschäfte des gerissenen Franklin Delano Roosevelts noch weiter vermehrt und durch die privaten Einkünfte der jetzt beiläufig Rooseveltschen Gattin Mik Eleanor, die keine Mundfunkensprache, keinen Artikel und keine Betätigung der Wohlfahrtssteuern ohne klingendes Honorar vorübergeben läßt, gleichfalls gekürzt. Die soeben an ihn gelangene Erbschaft seiner Mutter stellt auch keinen Pappenstiel dar. Die alte Frau besch nicht nur einen größeren Landbesitz, sondern war auch Eigentümerin des Syndepark's, dessen Spekulation jetzt zunächst Roosevelt erhält. Später soll der Handpark in den Besitz der USA übergehen. Für diesen recht spärlichen Zuwachs mußte Roosevelt eine Erbschaftsteuer von 300 000 Dollar bezahlen. Zu diesem Zweck verkaufte er zwei seiner großen Mietshäuser in Manhattan, die in der East 65 Street liegen. Er behält aber noch weitere Häuser, so daß in jedem Fall für ihn gesorgt ist, falls er einmal vorzeitig 'in Pension' gehen sollte. Mit solchen einträglichen Hintergründen läßt sich schon vom schweren USA-Boden aus ein Krieg gegen die 'Habsburger' in-jenieren.

Zwischen Klippen und Dunkern

Bei Frontarbeitern und Fischern in der Bretagne

Von O.Kriegsbericht Dr. Reich von Rohrwig

REA Es war ein herrlicher Vorkommertag, einer jener Tage, die man als Geschenk Gottes hinnimmt, die so selten im Leben sind und die man nie vergessen wird. Ich kam gerade von einer der tiefen Baustellen der Organisationsarbeit in einem Städtchen der Bretagne. In meinen Ohren dröhnt noch das Sämmern der Rammen, das Kreischen der Baggerketten und das schrille Pfeifen der vielen kleinen Lokomotiven. Ich sah noch den tiefen Kessel der Baustelle vor mir mit einem Gewimmel von Menschen und Maschinen und sah die in meinen Augen noch den feinen Zementstaub, der durch alle Poren zu bringen schien. Alles in mir gitterte noch, und meine Gedanken konnten sich noch nicht von der einmaligen Größe des Geschehens trennen. Ich sah gleichsam noch einer Erlösung und freilich in einem tollen Wirbel in meinem Kopf herum. Da umging mich eine Stille, die fast lähmend wirkte. Ich war über blühende Winterhügel gegangen, durch Hehlwege, die von uralten Weiden beschützt wurden, und kam in eine jener stillen, kleinen Buchten, an deren Ende wie im tiefsten Schlaf ein bretonisches Fischerdorf lag. Ich trat





dann später auf meinen Reisen durch die Bretagne immer wieder daselbe Bild und konnte mich nie mehr ganz von dem gesunden Frieden lösen.

Im Hafen traf ich Pierre, den alten Fischer, den ich vor wenigen Tagen kennengelernt hatte. Er begrüßte mich mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit und lud mich ein, mit ihm und seinen zwei Söhnen abends zum Fischfang aufs Meer hinauszufragen. Freudig sagte ich zu, denn es war schon ein alter Wunsch von mir, einmal das Leben der bretonischen Fischer kennenzulernen und bei ihrer Arbeit zu beobachten.

Um 7 Uhr abends lag ich in den „Bonnet Blanc“ ein, ein stichlaues Boot mit roten Segeln, das, wie alle Fischerboote in der Bretagne, in einer kleinen Werkstatt hergestellt wurde. Ich hatte einmal Gelegenheit, eine solche Werkstatt zu besuchen, und erinnere mich gut an den tiefen Eindruck, den der Bau eines solchen Bootes auf mich machte, vollzieht er sich doch unter derselben handwerklichen Handfertigkeit wie vor Hunderten von Jahren. Er erinnert in seiner hohen Kunst an den Bootsbau der alten Wikinger.

Bei sinkender Sonne fuhren wir aufs Meer hinaus. Geschickt hatte Pierre sein Boot an den Klippen vorbei, die der Küste vorgelagert waren. Der Atlantik lag nun vor uns, in seiner unendlichen Weite, während hinter uns das Meer an den steilen Felsen der Küste zerfiel. Immer weiter entfernten wir uns von der Küste, bis uns das tiefe Schwarz der Nacht umhüllte. Unendlichkeit, Weite und Freiheit lenkten sich auf die Seele und hoben sie weit über das menschliche Leben hinaus. Hier fühlte man die Nähe Gottes so stark, wie man sie sonst nur manchmal im Traum erlebt. Die Kraft, die aus ihr strömt, macht einen fast für lange Zeit. Könnten doch alle Menschen in dieser Zeit des Kampfes nur einmal diese Ruhe trinken, sie würden viel fröhlicher alle Härten des Lebens tragen und viel fröhlicher den Kampf um Sein oder Nichtsein der Natur aufnehmen. Ich bin sicher, daß aus dieser Ruhe auch unsere tapferen U-Boot-Männer die Kraft für ihren Kampf schöpfen, denn ihnen ist es ja auch vergönnt, das Meer in seiner Weite zu erleben.

Pierre und seine beiden Söhne hatten inzwischen die Reize ausgeworfen. Aus dem Dunkel der Nacht tauchte plötzlich ein deutsches Vorkostenboot auf, ein stiller, namenloser Wächter für Europa. Ich traf später noch viele von ihnen und erkannte erst jetzt die Größe der Aufgabe, die diesen treuen Wächtern zuteil.

Ich weiß nicht, wie schnell die Nacht vorüber ging, ich weiß nur, daß es auf einmal dämmerte und daß ich mit offenen Augen geträumt hatte. Wir befanden uns unmittelbar vor den gewaltigen U-Boot-Bunkern. Der größte Teil von diesen Betonkolossen war bereits fertig und bot schon einer Reihe von U-Booten Schutz und Sicherheit. An einer Seite wurde noch gebaut. Es war dieselbe Baustelle, die ich noch gestern besucht hatte. Von der Meeresseite her erschienen sie noch gewaltiger, noch größer, noch wichtiger. Die Kräne und Krammen hoben sich im Morgenrauschen wie Knochenfinger vom blutroten Himmel ab. Die ganze Baustelle glück einem einzigen vorfinstlichen Riesentier, das sich mit aller Macht in die Erde festbiss. Noch nie habe ich die Technik als etwas so Lebendiges und Befestetes empfunden wie hier, auf den Wellen des Atlantik.

Selbst die bretonischen Fischer, die doch schon zu wiederholten Malen die Baustelle gesehen hatten, konnten sich von deren Größe nicht losreißen und starrten mit offenen Augen zu ihr hin. Vielleicht mochte in ihrem Unterbewußtsein eine der alten bretonischen Sagen wach werden, von Riesen und Ungeheuern, Dämonen und Göttern. Vielleicht dachten sie auch an die vorzeitlichen Steinbauten der Bretagne, die Dolmen und Menhire, deren einziger Größe und Anlage noch heute die Bewunderung und das Staunen der ganzen Welt hervorrufen! Nur langsam rissen wir uns von dem Anblick der Großbauten der U-Boot-Los. In mühsamer Arbeit zogen Pierre und seine Söhne die Rege ein, vollbeladen mit Fischen manniglicher Art und Größe. Die Sonne schien ihre Arbeit zu segnen, und das Meer gab reichlich seine kostbaren Früchte.

An den vom Meer umrandeten Klippen fuhren wir in den Hafen ein, begleitet von Hunderten von Möven und dem ewigen Sang des Meeres.



### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 27. Juni 1942

#### Änderungen in der Sozialversicherung.

Mit Wirkung vom 29. 6. bzw. 1. 7. 1942 ab sind die Beiträge zur Kranken- und Rentenversicherung und zum Reichslohn für Arbeitseinsatz in einem Betrag an die Krankenkasse abzuführen. Aus der im Anzeigenteil erscheinenden Tabelle können die Anteile der Arbeitnehmer, für die Beiträge nach Lohnstufen entrichtet werden, abgelesen werden. Arbeiter und Angestellte sind nach der Art ihrer Beschäftigung und der Höhe ihres Verdienstes nicht in allen Zweigen der Sozialversicherung versicherungspflichtig, sie sind daher in verschiedene Gruppen eingeteilt. Die gekürzten Beiträge kommen nur dann in Frage, wenn die Versicherten im Krankheitsfall für mindestens 14 Tage Anspruch auf Lohn- oder Gehaltsfortzahlung haben.

Für die Zeit nach dem 29. 6. 42 sind Marken zur Invalidenversicherung und nach dem 1. 7. 1942 sind Marken zur Angehörigenversicherung nicht mehr zu verwenden. (Siehe Bekanntmachung im „Tannenblatt“ vom 22. 6. 1942)

#### Das Bannprettreffen in Nagold

Wird heute Samstag und morgen Sonntag eine gemaltige Zahl Jungen und Mädchen aus dem ganzen Kreisgebiet versammelt sein. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen treffen am Samstagmittag ein und gleich am Nachmittag beginnen die Kämpfe.

Folge: Samstag, 27. Juni 1942 ab 14 Uhr: Leichtathletik, Wettkämpfe; abends: 20 Uhr: Fröhlicher Abend in der Traube in Nagold; Sonntag, 28. Juni 1942 vormittags: ab 7 Uhr Mannschaftskämpfe, nachmittags: ab 14 Uhr: Schlußdienst.

Der große König. Auf diesen wertvollen Film sei nochmals hingewiesen. Besonders werden auch die Parteinossen auf diesen Film aufmerksam gemacht und zum Besuch desselben aufgefordert.

Ueberberg. (Auszeichnung.) Der Ofz. in einem Panzer-Art.-Regt. Hans Waldreich, So n des Andreas Waldreich, wurde mit dem E. K. 2 ausgezeichnet.

Stuttgart. (Bericht von J. J.) Am 25. Juni kam ein PKW bei der Fortstraße in Stuttgart-Reutlingen, vermutlich infolge zu rascher Fahrt, ins Schleudern und fuhr über die dortige Verkehrsinsel und auf die linke Fahrbahnseite, wo er sich überschlug und die vier Insassen aus dem Fahrzeug geschleudert wurden. Sämtliche Insassen erlitten Kopf- und Gesichtverletzungen und wurden nach dem Katharinenhospital überführt. Bei zwei Insassen besteht Lebensgefahr.

Ulm. (Vom Schnellzug gestört.) Um 1 Uhr nachts wurde ein Durchreisender im Bahnhof Ulm von einem Schnellzug erfasst und tödlich verletzt. Die Leichengänge wurden sofort eingeleitet.

Heidenheim. (Glückwünsche an Rommel.) Bäckermeister Müller richtete an Generalfeldmarschall Rommel ein Telegramm, in dem er ihm zu dem ständenden Sieg und zur Beförderung die herzlichsten Glückwünsche der Bevölkerung von Heidenheim, der Heimatstadt Rommels, zum Ausdruck bringt.

Hundersbüren. Kr. Saulgau. (Vom Fuhrgespann überfahren.) Bei der Fahrt aus Feld stiegen dem 18-jährigen Bauernsohn Franz Reuschmayer die Räder durch. Der junge Mann geriet unter das Fuhrgespann, wurde überfahren und schwer verletzt.

Walden. Kr. Ravensburg. (Der Fuchs geht um.) Auf einem Hof der Gemeinde tödete ein Fuchs nachts 15 Hühner und schleppte sie fort, nachdem ihm tags zuvor im Nachbarnwesen schon mehrere Hennen zum Opfer gefallen waren.

Ulm. (Von Honern überfallen.) Das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen des im Felde lebenden Feldwebels Ludwig Pfleger geriet an den im Hof befindlichen Bienenstand und wurde dort von den Insekten des indischen Freidens aufgeregten Bienen überfallen und böse zuerichtet. An den Folgen der zahlreichen Bienenstiche starb das Kind am nächsten Tag.

Karlsruhe-Durlach. (Geflügelte Kriegsgefangene geschnappt.) Der Jagdaufseher Müller von Durlach-Kue löderte in einem Waldstück nachts drei französische Kriegsgefangene auf, die aus einem württembergischen Gefangenenlager entwichen waren. Sie hatten noch für 14 Tage Verpflegung bei sich.

Wittenberg a. M. (Bater mit einem Stock erdrosselt.) Im Verlaufe einer Auseinandersetzung schlug der Einwohner Franz Ott mit einem Stock auf seinen 76-jährigen Vater ein und brachte ihm dabei schwere Verletzungen bei, denen der Greis am nächsten Tage erlag. Die Auseinandersetzung, die dieses tragische Ende gefunden hat, ist auf Familienzwist zurückzuführen, die schon Jahre zurückliegen und an deren Beteiligung der Tote die größte Schuld gehabt haben soll. Der junge Ott ist festgenommen worden.

### Über 1500 Bäckertüten für die Wehrmacht

Schäfflergebnis im Gau erzielt  
Die dritte Bäckertütensammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht, deren Durchführung bei der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg (Hauptamt Schrifttumspflege) und im Gau Württemberg-Hehenzollern beim Gauverwaltungsamt der NSDAP liegt, ergab einen Gesamtumfang von 155 Millionen Bäckertüten, aus denen 47 000 Bäckertüten zusammengestellt wurden. Gegenüber dem Ergebnis der ersten Bäckertütensammlung hat sich damit die Zahl der zur Auslieferung kommenden Bäckertüten um 10 000 erhöht. An dem Gesamtergebnis ist Württemberg mit über 1500 Bäckertüten beteiligt, die an eine Zentralsammelstelle nach München abgeführt wurden und von dort an die Front rollen. Ein kleiner Teil konnte an Kigaretten und Einheiten des Gaugebietes verabfolgt werden. Aber nicht bloß mengenmäßig ist das Ergebnis im Gau verbessert worden — die erste Sammlung ergab 1400, die zweite 1000 Bäckertüten —, sondern auch werbeartig, da zur dritten Bäckertütensammlung weit mehr denn früher nur gutes und auserlesenes Schrifttum gegeben wurde. Ein Vergleich mit dem Reichsergebnis zeigt, daß sich auch bei uns die Spendenbereitschaft der Bevölkerung und der Arbeitseinsatz der Sammler und Kreisführer auf dem besten Wege hat.

### Guter Rat

Von Theodor Fontane (1819—1898)

In einem Sommermorgen  
Da nimm den Wanderstab,  
Es fallen deine Sorgen  
Wie Nebel von dir ab.

Des Himmels heitere Bläue  
Lacht dir ins Herz hinein  
Und schließt, wie Gottes Treue  
Mit seinem Dach dich ein.

Rings Blüten nur und Triebe  
Und Halme von Segen schwer,  
Dir ist, als säge die Liebe  
Des Weges nebenher.

So heimlich alles flinget  
Als nie im Vaterhaus,  
Und über die Berge schwinget  
Die Seele sich hinaus.

### Spiel und Sport

Beim Volksporttag in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn wird sehr viel geboten werden. 700 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen und über 600 Mitwirkende bei den Massenveranstaltungen werden eindrucksvolle Bilder vermitteln. Außer dem Fußball-Stadtkampf Stuttgart gegen Schweinfurt werden am Sonntag noch verschiedene Leichtathletik-Wettkämpfe abgewickelt.

Schwimm-Meisterschaften. Die Belegung der diesjährigen württembergischen Schwimm-Meisterschaften, die am Wochenende im Alfred-Reichle-Bad in Bad Cannstatt durchgeführt werden, übersteigt mit 221 Einzel- und 88 Staffelmeldungen die Belegung des Vorjahres um 26 Meldungen. Teilnehmer sind Schwimmer und Schwimmerinnen des SV Schwaben Stuttgart, Amateure Stuttgart, SV Cannstatt, SV Heilbronn, SV Ulm, SV Friedrichshafen, SV Ludwigsburg, TB Cannstatt und andere.

Württemberg HJ gegen Hessen-Nassau. Am Samstag tritt die Gebietsmannschaft der württembergischen Hitler-Jugend in Pingen zu einem Gebietsvergleichskampf gegen das Gebiet Hessen-Nassau im Ringen und Gewichtheben an. Die württembergischen Jungen, die den Vorkampf in Böblingen klar gewonnen, marschieren auf Grund ihrer bisherigen Leistungen im Reich mit an der Spitze.

Adolf Heuser, Deutschlands Schwergewichtsmittel, feht am Samstag seinen Titel gegen Walter Krusel aufs Spiel. Er besteht damit seinen 90. Kampf.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Laub, Altensteig, 3. St. Preis 3 gütlich Verleger und Schriftleiter Dieter Laub 3. St. bei der Wehrmacht

### Verkehrslinien Nagold - Tübingen

neuer Fahrplan ab 29. Juni 1942

#### Linie Nagold - Tübingen:

|                  |                                      |
|------------------|--------------------------------------|
| Nagold ab        | W 7.05 Uhr                           |
| Tübingen an      | 8.10 "                               |
| Tübingen ab      | 8.10 "                               |
| Unterjesingen an | 8.20 " Anschluß nach Nagold 8.20 Uhr |
| Unterjesingen ab | 17.30 W " von Nagold 17.25 Uhr       |
| Tübingen an      | 17.45 "                              |
| Tübingen ab      | 18.35 "                              |
| Nagold an        | 19.40 "                              |

#### Linie Nagold - Rottenburg - Unterjesingen:

|  |                                       |
|--|---------------------------------------|
| (mit direktem Omnibusanschluß nach Tübingen) |                                       |
| Nagold ab                                    | W 6.30 Uhr über Rottenburg            |
| Unterjesingen an                             | 7.45 " Anschluß n. Tübingen 7.55 Uhr  |
| Unterjesingen ab                             | 8.20 " " Tübingen 8.20 Uhr            |
| Nagold an                                    | 9.10 " über Reußen - Hallingen        |
| Nagold ab                                    | W 16.30 " über Hallingen - Reußen     |
| Unterjesingen an                             | 17.25 " Anschl. n. Tübingen 17.30 Uhr |
| Unterjesingen ab                             | 18.00 " " Tübingen 18.50 Uhr          |
| Nagold an                                    | 20.07 " über Rottenburg               |

Autohaus Walter Koch, Nagold - Telefon 276 (Bitte ausschneiden und aufbewahren.)



Wäsche will atmen! Vier und auch sechs Wochen, mühter noch länger, muß die Schmutzwäsche warten, bis sie gewaschen wird. In dieser Zeit drohen ihr so manche Gefahren. Feuchte und unter Luftabschluss aufbewahrte Wäsche wird müllig und stockfleckig. Nehmen Sie darum zum Aufbewahren einen Korb, ein Netz, eine Latten-

kiste, kurzum einen Behälter, der der Luft freien Zutritt gewährt. Hängen Sie sich, feuchte Wäsche, z. B. feuchte Handtücher oder verschwitzte Hemden in die Schmutzwäsche zu geben. Stockfleckige und müllige Wäsche läßt sich schwerer waschen und verbraucht mehr Seife und Waschpulver. Denken Sie schon bei der Aufbewahrung der Wäsche an das spätere Waschen. Sie erleichtern sich die Arbeit dadurch oft ganz wesentlich. Sammeln Sie z. B. alles, was zur Waschgruppe Feinwäsche zählt, möglichst getrennt von aller

anderen Wäsche. Dann kann das fettige Geschirrtuch niemals seine Fettflecken auf das kunstseidene Oberhemd abgeben. Denken Sie nicht: es ist sowieso schon schmutzig. Heute spielt auch der Grad der Verschmutzung eine Rolle — denn je schmutziger die Wäsche, desto höher der Waschmittelverbrauch. Auch beim Tragen der Wäsche sollten Sie schon an das Waschen denken! Wie viele Verschmutzungen könnten dann vermieden werden! Wie einfach ist es, wenn man beim Händewaschen

die Ärmel aufkrepelt, um die Manschetten nicht feucht und rascher schmutzig zu machen. Und doch — wie wenige unterziehen sich dieser geringen Mühe. Ermahnen Sie darum Ihre Angehörigen immer wieder, an den heute viel schwierigeren Waschtage zu denken. — Selbstverständlich können Sie auch durch richtiges Einweichen viel Seife sparen und zur Schonung der Wäsche beitragen. Auch das Enthärten des Waschwassers dürfen Sie niemals vergessen. Die Kalkseife, die sich bilden würde, vernichtet sonst nicht nur unnütz viel Waschpulver, sondern gefährdet auch die Wäschefasern. Befolgen Sie diese Ratschläge für guten, richtigen Waschen! Denken Sie stets daran, heute heißt es SEIFE SPAREN — WASCHE SCHONEN!





